Steil gehen in Spanien

Sonne, Strände, Palmen? Im Hinterland der Costa del Sol gibt es mehr zu entdecken: eine subversive Märchenstadt, eine Hippie-Hochburg und die schroffen Gipfel der Sierra Nevada. Unser Autor beginnt ganz unten – und steigt Spanien aufs Dach

Journey to the top

There's more to the Costa del Sol than sunshine, palms and beaches. The hinterlands reveal a subversive city, a hippie stronghold and the rugged Sierra Nevada mountains. Our author started out at sea level and climbed up to the roof of Spain

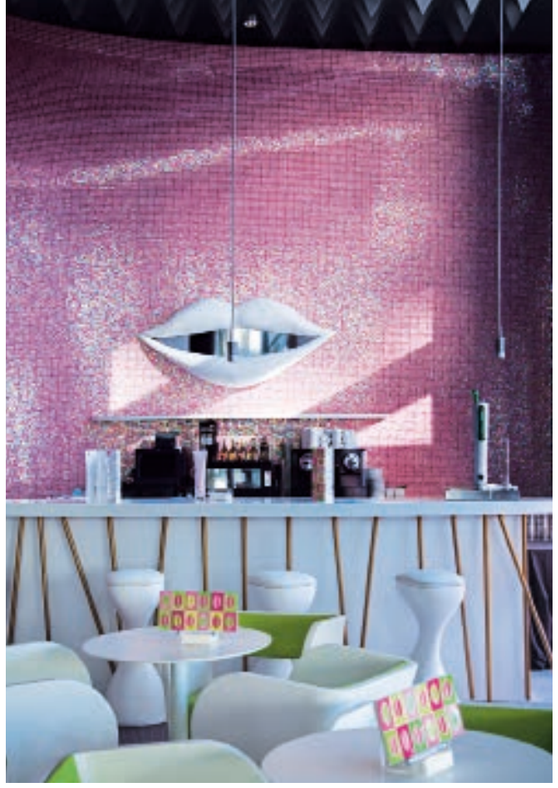
Text **Sascha Borrée** Fotos **Anne Gabriel-Jürgens**

Graffito in Granada (oben); Rast beim Abstieg vom Mulhacén (links): Bergführer Jesús Espinosa (mit Brille), Autor Sascha Borrée
Granada street art (above); Resting on the way down Mulhacén (left): guide Jesús Espinosa (wearing glasses) and author Sascha Borrée

Granada ist nicht nur für die Alhambra (links), sondern auch für seine Street-Art-Szene (rechts) bekannt. Málaga wirbt mit Pablo Picasso (oben). Cherimoya-Früchte, auch Zuckeräpfel genannt, auf dem Markt in Órgiva (unten)
Granada is not only famous for the Alhambra (left) but aso for its street art scene (right). Málaga self-promotes with its famous son Pablo Picasso (above). Cherimoya fruits, also known as sugar apples, on the market in Órgiva (below)

Mehr als Party und Playa: Andalusien kann auch anders

Beyond parties and playas: the other side of Andalusia



Beliebter Treffpunkt: Málagas Plaza de la Constitución (oben). Die Kulturszene boomt – auch dank junger Künstler wie María Dávila (links). Bar im Designhotel Barceló Málaga (ganz links)
Popular meeting place: Málaga's Plaza de la Constitución square (above). The culture scene is booming, thanks in part to artists such as María Dávila (left). Bar in the design hotel Barceló Málaga (far left)

Nein, nein, macht das nicht!", warnt Chris Stewart, die Augen weit aufgerissen. Man muss ihn schon ernst nehmen, er kennt sich aus. Seit 25 Jahren lebt der Brite, früher Schlagzeuger der Rockband Genesis, als Schäfer am Südhang der Sierra Nevada. „Du willst auf den Mulhacén, bei diesem Wetter?", fragt er, während seine Frau Ana gesüßten Minztee für mich und die Fotografin eingießt. „Das wird doch der reine Horror. Warum tust du dir das an?" Warum? Weil ich genau diese Geschichte erzählen will: von einer Reise, die am Mittelmeer beginnt und auf den höchsten Berg des spanischen Festlands führt.

Málaga: Licht und Schatten an der Sonnenküste

Drei Tage zuvor hatte alles ganz gemütlich angefangen: In Málaga strahlt die Sonne vom klaren Himmel, Möwen kreischen, ein Schiffsdiesel knattert. Nachbarstädte wie Marbella bieten maritimes Spektakel, Jet-Skis und Katamarane. Málaga aber – mit knapp 600 000 Einwohnern inoffizielle Hauptstadt der Costa del Sol – hat nur die gute alte *Pinta*, ein Holzboot, das Passagiere beschaulich im Hafenbecken herumschippert.

Trotz der weiten Stadtstrände und einer zauberhaften Altstadt: Die großen Touristenströme sind lange an Málaga vorbeigeflossen. Erst seit einigen Jahren bemüht sich die Stadt stärker um Besucher. Auch aus purer Notwendigkeit, denn hier hat die spanische Wirtschaftskrise besonders heftig zugeschlagen. Im Hafen liegt zwar der Kreuzfahrtriese *Norwegian Spirit*. Doch die Kräne des modernen Containerterminals stehen still. „Früher brummte die

"No, no, don't do it!" Chris Stewart warns me, his eyes wide with alarm. The former drummer of the rock band Genesis knows what he's talking about: He's been a sheep farmer in the southern foothills of the Sierra Nevada for 25 years. "You want to climb the Mulhacén in this weather?" he asks incredulously, as his wife Ana serves the photographer and me sweetened mint tea. "It will be horrible! Why do that to yourself?" Why? Because the story I want to tell is the story of a journey that starts out on the shores of the Mediterranean and ends on the Spanish mainland's highest peak.

Málaga: light and shade on the sunshine coast

It all began quite effortlessly three days earlier: bright sunshine and a clear blue sky over Málaga, gulls screeching, the drone of a ship's engine. Neighboring towns, like Marbella, offer maritime spectacles complete with jet skis and catamarans, but Málaga, home to almost 600 000 people and the unofficial capital of the touristy Costa del Sol, has only the good old *Pinta* – a wooden boat that ferries passengers quietly around the harbor.

Despite its broad, sandy beaches and charming old town, tourists used to stream right past Málaga without stopping, but a couple of years ago, the town began making more of an effort to attract visitors, partly out of necessity. The Spanish economic crisis had hit Málaga especially hard. The *Norwegian Spirit*, a cruise liner, is anchored in the harbor, but the cranes at the modern container terminal are still. "Business was booming here not long ago, and houses were going up all along the coast," says Nuria Nebot, 38. She and fellow architect Víctor González, 33, take me around

Kunst statt Spektakel: Mit Museen wirbt Málaga um Besucher

Art shows, not tourist spectacles: Málaga woos visitors with museums

[d] Wirtschaft, damals wurde die ganze Küste mit Häusern zugebaut", erzählt Nuria Nebot. Mit ihrem Kollegen Víctor González, 33, führt mich die 38-jährige Architektin durch die Stadt. Vorbei an Palmen, Plätzen und der Kathedrale, vorbei an Museen, mit denen Málaga jetzt Kulturtouristen lockt: Das Picasso-Museum eröffnete 2003, die Privatsammlung der Baronin Carmen Thyssen-Bornemisza 2011. Im kommenden Frühjahr wird auch die neue spanische Filiale des Centre Pompidou erste Besucher empfangen.

Die eigene Zunft sehen die beiden Architekten durchaus kritisch. Ihre Initiative Malakatón soll deshalb dazu beitragen, dass künftig mehr Menschen bei geplanten Architekturprojekten mitreden können – über ein Internetportal, eine Zeitschrift, bei Veranstaltungen. „Während des Booms wurden so viele sinnlose Projekte durchgewinkt", sagt Víctor. „Jetzt gibt es kein Geld mehr, die Leute machen sich endlich eigene Gedanken."

Granada: die subversive Märchenstadt

Das Gerücht wabert durch die Gassen, zusammen mit Aromen von Räucherstäbchen, Gewürzen und anderen Gräsern: „Hast du gehört? Sie waren schon da! Und sie wollen wiederkommen!" Sie? Gemeint sind die Macher der US-Fantasy-Serie „Game of Thrones"; angeblich steht Granada ganz oben auf ihrer Liste künftiger Drehorte. In der Tat: Die Stadt am Fuß der Sierra Nevada wirkt wie ein in Stein gehauenes Märchen – nicht nur wegen der Alhambra, jener atemraubenden Palaststadt, die über allem thront.

Granada ist malerisch, aber auch lebendig und jung; jeder dritte der 240 000 Einwohner studiert. Einer, der die subversive Seite der Stadt abbildet, ist Raúl Ruiz, genannt *El niño de las pinturas* (Der Junge mit den Gemälden). Seine Arbeiten, die manchmal fast verträumt wirken, hat er hier an vielen Wänden hinterlassen. Heute gilt Ruiz als einer der bekanntesten ▸

[e] the old town, past palm trees, squares and the cathedral. And also past museums, with which Málaga is now drawing tourists interested in culture: the Picasso Museum, which opened in 2003, and the private collection of Baroness Carmen Thyssen-Bornemisza, which opened in 2011. Next spring, the Spanish branch of the Centre Pompidou will welcome its first visitors.

Both architects take a pretty critical view of their profession, which is why they came up with Malakatón, an initiative to encourage more people to have a say in architectural projects – via an Internet portal and a magazine, as well as at events. "During the boom, the authorities waved through so many senseless projects," says Victor. "Now there's no money left and people are finally beginning to sit up and think."

Granada: a fairy-tale town with a subversive side

The rumor wafts through the streets, mingling with the smell of joss sticks, spices and other grasses: "Have you heard? They've already been! And they want to come back!" Who? "They" are the makers of the U.S. fantasy series "Game of Thrones," and Granada is allegedly high on their list of filming locations. Indeed, the city at the foot of the Sierra Nevada mountains looks like a fairy tale hewn in stone – not just because of the Alhambra, that breathtaking palatial citadel towering majestically above its surroundings.

Granada is a pretty town, but it's also vibrant and youthful; one in three of its 240 000 inhabitants studies at the city's ▸▸

Nur wenige Minuten vom Zentrum: Málagas Stadtstrand
Sandy retreat: Málaga's beaches are near the city center

Berühmt für den Ausblick über die Alhambra und ganz Granada: der Mirador de San Nicolás
Vantage point: the Mirador de San Nicolás is famous for its view of the Alhambra and all of Granada

[d] europäischen Street-Art-Künstler, mit einem Treffen klappt es zunächst leider nicht. Also lasse ich mir die Street-Art der Stadt von Mika Bukowski zeigen – der 35-Jährige leitet Graffiti-Touren für die Gäste des Backpacker-Hostels Oasis.

Wir gehen durch das dichte Gedränge des alten Albaicín-Viertels, wo sich Geschäfte mit marokkanischem Kunsthandwerk und Hippie-Schmuck aneinanderreihen. „Raúl ist ein echtes Genie“, schwärmt Mika, „trotzdem macht man ihm das Leben schwer, er hat immer wieder Stress mit den Cops.“ Der Guide bleibt stehen und beginnt, ein Graffito zu erklären. Dann unterbricht er sich selbst: „Alter, du hast unglaubliches Glück“, sagt Mika und zeigt zu einem schlaksigen Mann mit hoher Stirn und wirren Haaren. „Darf ich vorstellen, der Maestro persönlich!“

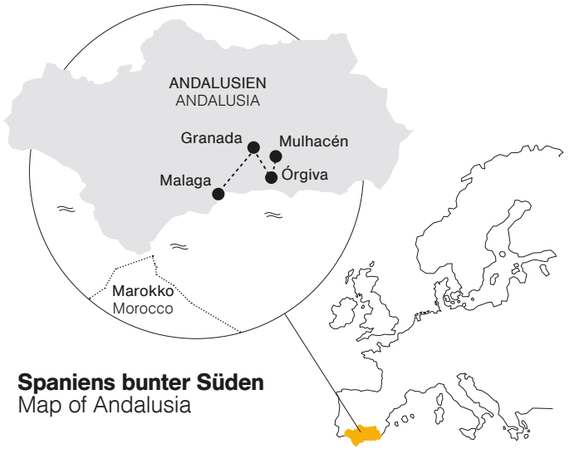
Farbkleckse auf der weiten Jeans, in der Hand hält er ein Glas Wein und eine Zigarette – keine drei Schritte von seinem Werk entfernt steht tatsächlich Raúl Ruiz. Wie wurde er zum Street-Art-Künstler? „Schon als Kind habe ich gemalt und wollte raus, zu den Leuten, auf die Straße.“ Der Mittdreißiger lächelt viel, gestikuliert ausholend, verschüttet trotzdem keinen Tropfen Wein. Ob sie ein Bild von ihm machen dürfe, bittet die Fotografin. Seine Miene verfinstert sich: „*Cariño*, Liebste, lass das mal! Es geht gar nicht um mich.“ Er hält inne, holt Luft, findet sein Lächeln wieder. „Ich bin nichts Besonderes, bloß ein Kerl aus dem Viertel. Lasst besser meine Bilder sprechen, okay?“ Okay.

Órgiva: Hippie-Hochburg in den Bergen

Einen einzigen Euro für das Paar Ohrringe? „Ich mache sie selbst, mehr kann man doch nicht verlangen“, sagt die Frau, die in bunten Gewändern am kleinen Kirchplatz steht. Auf Ibiza sind sie fast verschwunden, auch in anderen früheren Hippie-Hochburgen gibt es kaum noch Aussteiger. Nur am Südhang der Sierra Nevada, in der Alpujarras-Region, haben sie sich gehalten.

Seit Jahrtausenden bewirtschaften Bergbauern hier ihr karges Land, die weißen Dörfer sehen heute noch so aus wie Siedlungen im marokkanischen Atlasgebirge. Seit einigen Jahrzehnten wandern immer mehr Menschen in die Städte ab, andere zieht es aber gerade in die Berge: Eine Kommune außerhalb von Órgiva, dem Hauptort der Gegend, wurde zur Heimat Hunderter Hippies; sie leben in Tipis und Wohnwagen. Fast dreistellig ist auch die Zahl der islamischen Sufis, die sich in der 5000-Seelen-Stadt niedergelassen haben. Und 1100 Meter über Órgiva thront ein tibetisches Zentrum mit riesiger Gebetsmühle.

Chris Stewart, 63, der mittlerweile grauhaarige Ex-Drummer von Genesis, ist schon vor einem Vierteljahrhundert ausgestiegen. Eine halbe Stunde lang fahre ich über die wenige Kilometer lange Serpentinenpiste, wate dann zu Fuß durch einen Fluss. Schließlich sitze ich auf seiner Terrasse, zum Tee gibt es Kuchen. Der Hund, der mich kläffend begrüßt hat, knabbert an einem knöchernen Etwas, das einst zu einem Schaf gehört haben muss. Chris erzählt, wie er im Alter von 17 Jahren aus seiner Schulband geworfen wurde, seinen Platz am Schlagzeug übernahm später ein gewisser Phil Collins. Statt Profimusiker wurde Chris bald Landwirt. Mit 38 kaufte er in den Alpujarras ein staubiges Stück Land samt Landhaus – ▶



Spaniens bunter Süden
Map of Andalusia

[e] university. Raúl Ruiz, aka *El niño de las pinturas* (the painting guy), represents the more subversive side of Granada. His art, some of it almost dreamy, decorates many of the town’s walls. Today, Ruiz is one of Europe’s best-known street artists, but sadly, I am unable to arrange a meeting with him. Instead, I get Mika Bukowski to show me around the city – the 35-year-old runs graffiti tours for the guests of the Oasis backpacker hostel.

We make our way through the jostling crowds of the old Albaicín district, where the streets are lined with shops selling Moroccan crafts and hippie jewelry. “Raúl is a real genius,” Mika raves, “but they still make his life difficult. He regularly gets into trouble with the cops.” The guide stops to explain a particular piece of graffiti. Then he interrupts himself: “Man, you are really lucky,” says Mika, pointing to a lanky guy with a high forehead and wild hair. “Meet the maestro himself!”

His baggy jeans splashed with paint, a glass of wine and a cigarette in his hand – Raúl Ruiz stands less than three steps away from his work. How did he become a street artist? “I started painting as a child, and already back then, wanted to take my art into the street.” He’s in his mid-thirties now. Smiling, gesticulating broadly, he doesn’t spill a drop of wine. The photographer asks if she can take a picture. His face darkens: “*Cariño*, sweetheart, don’t bother! It’s not about me.” He pauses, takes a deep breath and regains his smile. “I’m nothing special, just a local guy. Better to let my pictures do the talking, okay?” Sure thing.

Órgiva: a hippie stronghold in the mountains

Only one euro for this pair of earrings? “I make them myself, so I can’t really charge more,” says the woman in the colorful robes standing in the small church square. You don’t find so many drop-outs from society on Ibiza anymore, nor in other former hippie haunts either, but they still populate the southern foothills of the Sierra Nevada, in the Alpujarras region.

For thousands of years, mountain farmers have cultivated the barren soil here, and their white-washed villages still look like settlements in Morocco’s Atlas mountains. Over the last few decades, many people have drifted toward the cities while others have purposely headed for the hills. Hundreds of hippies now live in teepees and trailors in a commune outside Órgiva, the ▶▶

Genesis-Gründer Chris Stewart hütet jetzt Schafe (rechts und unten); Haus mit blühender Bougainvillea in Órgiva (ganz rechts)
Genesis founder Chris Stewart now keeps sheep (right and below); house with blossoming bougainvillea in Órgiva (far right)

Alle Andalusien-Tipps auch bei foursquare.com/lufthansa
These tips are on Foursquare, too

Schauen, staunen und entdecken
Nice to know

Hotel Barceló Málaga
Calle Heroe de Sostoa 2, Málaga, +34-952/04 74 94, barcelo.com
Schickes Designhotel mit einer Rutsche, die vom Speisesaal zur Rezeption führt. Zentrale Lage direkt am Bahnhof, zur Altstadt oder an den Strand gelangt man binnen weniger Minuten.
Smart design hotel with a slide connecting the dining room with the lobby. Close to the station and a few minutes from the old town and the beach.

Hotel Finca Los Llanos
Carretera Sierra Nevada s/n, Capileira, +34-958/76 30 71, hotelfincalosllanos.com
Idyllisches Landhotel in großartiger Lage – am oberen Ortsausgang von Capileira, dem zweithöchstgelegenen Dorf Spaniens. Wer mal keinen Berg besteigen will, entspannt im Pool.
Idyllic country hotel, beautifully situated – at the upper end of Capileira, Spain’s second-highest village. Enjoy the mountains or relax in the pool.

Hotel Casa del Capitel Nazarí
Calle Cuesta Aceituneros 6, Granada, +34-958/21 52 60, hotelcasacapitel.com
Kleines, günstiges Boutiquehotel mitten in Granadas historischem Albaicín-Viertel. Nur wenige Schritte zur zentralen Plaza Nueva, von wo aus auch der Aufstieg zur Alhambra beginnt.
Small, affordable boutique hotel at the heart of Granada’s old town district, Albaicín. It’s close to Plaza Neuva, which leads up to the Alhambra.

Hotel Balneario de Lanjarón
Plaza Constitución s/n, Lanjarón, +34-958/77 01 37, hotelbalneariolanjaron.com
Modernes Wellness- und Kurhotel in einem Nachbarort von Órgiva. Nach Wanderungen, Kletter- oder Mountainbike-Touren werden malträtierte Muskeln hier wieder gelockert.
Modern spa hotel near Órgiva, a good place to loosen up weary muscles after hiking, climbing or returning from a mountain-bike trip.

Nevadensis
Plaza de la Libertad s/n, Pampaneira, +34-958/76 31 27, nevadensis.com
Erste Adresse für ein- oder mehrtägige Touren durch die Sierra Nevada – Bergführer Jesús Espinosa und Partner Fernando Roca haben die Firma vor 25 Jahren gegründet.
Mountain guide Jesús Espinosa and his partner Fernando Roca have been offering tours of the Sierra Nevada here for 25 years.

Lufthansa Tipp

Lufthansa fliegt von Frankfurt und München nonstop nach Málaga (AGP). Wie viele Meilen Ihnen für einen Hin- und Rückflug gutgeschrieben werden, können Sie online unter meilenrechner.de ermitteln.
Lufthansa flies daily nonstop to Málaga (AGP) from Frankfurt and Munich airports. Visit meilenrechner.de to calculate how many miles you can earn on a round-trip flight.

LH.com

Im Nebelmeer: Bergführer Jesús beim Abstieg vom Mulhacén
Jesús, our guide, energetically descends Mulhacén in the mist

[d] ohne vorher seine Frau zu fragen. „Das wäre nicht gegangen“, sagt er und grinst wie ein kleiner Junge, „Frauen sind dafür einfach zu vernünftig.“ Ana sitzt neben uns. Sie lächelt milde.

In fünf Büchern hat Chris schon von seinem Aussteigerleben berichtet, er ist zum Bestsellerautor geworden. Seine Geschichten sind voll skurriler Figuren und feinem Humor, *very British*. Hand aufs Herz, ist alles genau so geschehen? „Alles, absolut alles!“, antwortet Chris. Dann grinst er wieder. „Na ja, zu 95 Prozent.“

Mulhacén: auf Spaniens Dach gestiegen

Jesús mustert mich. Der Blick des bärtigen Bergführers spricht Bände, doch er ist zu höflich, um die Kritik an meiner Kleiderwahl in Worte zu fassen. Gewiss, der Mulhacén ragt 3482 Meter hoch in den Himmel über Spanien. Trotzdem hatte ich einen zwar straffen, aber eher sonnigen Aufstieg erwartet. Und deshalb außer Wanderstiefeln keine besondere Ausrüstung eingepackt. Erst am Vorabend hatte Jesús Espinosa, 52, dann angerufen, um mir die Wettervorhersage für den Gipfel durchzugeben: Temperaturen um null Grad, Nebel, Sturmböen. Ob ich mir die Sache anders überlegen wolle? Nein, aber danke der Nachfrage!

Mit einem Minibus fahren wir am Morgen vom Bergdorf Capileira zum Alto del Chorrillo, dem Ausgangspunkt der Tour. Oben empfängt uns Nebel so dicht wie Watte. Bei guter Sicht könnte man hier bis nach Marokko schauen. Die Fotografin leidet still. Schilder gibt es nicht, auch keine richtigen Wege – ohne Jesús würde ich umkehren. Aber der kleine, kräftige Mann, studierter Psychologe, führt seit 25 Jahren durch die Berge.

Wir klettern über riesige, mit faustgroßen Eiskristallen besetzte Felsbrocken. Der Wind weht heftig, Mütze und Schal schützen kaum. „Wenn es regnet, müssen wir sofort zurück“, erklärt Jesús. Doch wir haben Glück, erreichen gegen Mittag den Gipfel, sinken durchgefroren auf die Steine nieder. Unser Führer lässt seine lederne Weinflasche herumgehen. Geschafft! Ich bin ein bisschen stolz, aber das erhabene Gefühl vergeht schnell, als Jesús von seinem ersten Mal auf dem Mulhacén berichtet: „Ich war neun Jahre alt, mein Opa hat mich mitgenommen. Der war damals 84.“ ■

[e] area’s main town, whose population of 5000 also includes close to a hundred Islamic Sufis. And 1100 meters above Órgiva, there’s a Tibetan center with a gigantic prayer wheel.

Chris Stewart, 63, the now gray-haired ex-drummer, dropped out a quarter of a century ago. I drive for half an hour along a rough, winding track and wade through a river before finally finding myself on his terrace with a cup of tea and a piece of cake. The dog who barked a welcome is gnawing a bony something that must have once belonged to a sheep. Chris tells me how he was thrown out of his school band at the age of 17, and how, later, a certain Phil Collins took his place at the drums. Instead of becoming a professional musician, he chose the life of a farmer. At 38, he bought a dusty piece of land with a house on it in the Alpujarras region – without talking it over beforehand with his wife. “That wouldn’t have worked,” he says, grinning like a small boy. “Women are too sensible.” Ana, sitting with us, smiles indulgently.

Chris has written five bestselling books about his life as a dropout. The stories are full of eccentric characters and are written with wry, British humor. Be honest, I say, did that all really happen? “Everything, absolutely everything!” he replies. Then he grins, “Well, 95 percent of it.”

Mulhacén: climbing onto the roof of Spain

Jesús, my bearded mountain guide, looks at me searchingly. His expression speaks volumes, but he is far too polite to put his criticism of my choice of clothing into words. Sure, Mulhacén rises 3482 meters into the Spanish sky, but all the same, while I had expected the ascent to be fairly hard going, I had also anticipated some sunshine. And that’s why I hadn’t packed any special equipment other than my hiking boots. Jesús Espinosa, 52, had called me only the night before to pass on the weather report: zero degrees Celsius, mist, squalls. Didn’t I want to reconsider? No, but thanks for asking!

In the morning, we take a minibus from the mountain village of Capileira as far as Alto del Chorrillo, where the trip begins. The fog is as thick as cotton batting. When visibility is good, you can see across to Morocco from here. The photographer suffers in silence. There are no signposts, not even any proper trails – without Jesús, I would have turned back. But this short, stocky man with a psychology degree has been guiding people through the mountains for 25 years.

We climb over huge rocks encrusted with fist-sized ice crystals. There’s a strong wind blowing and my hat and scarf are poor protection against the cold. “If it starts raining, we’re turning back,” says Jesús. But we’re in luck, reach the summit around midday and sink down on the rock, frozen to the core. Our guide passes round his leather wine bottle. We made it! I feel quite proud, but the elation soon passes, when Jesús tells me about his first time on Mulhacén: “I was nine years old, my grandfather took me. He was 84.” ■